

Sonderausstellung 2018 und Verzögerung im Cavazzen-Projekt – was ist los im Stadtmuseum Lindau?

(Kurzfassung)

Die Bekanntgabe von Ausstellungsplänen für 2018 und die aktuelle Berichterstattung über die Cavazzen-Sanierung sorgen für Verunsicherung: Bei manch einem entstand der Eindruck, es komme schon wieder zu Verzögerungen im Bauprojekt.

Richtig ist: Gegenüber dem in der Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2015 enthaltenen Ablaufplan verschiebt sich der Beginn der konkreten Baumaßnahmen im Cavazzen um knapp ein Jahr von Frühjahr 2018 auf 2019. Indes, das ist nicht neu und wurde von der Stadt bereits im April 2016 so kommuniziert. Grund dafür ist insbesondere das Förderverfahren des Bundes, in dem vor Beauftragung freiberuflich tätiger Fachplaner umfangreiche Unterlagen mit Aussagen zur nationalen Bedeutung und Finanzierbarkeit der Maßnahme einzureichen sind. Das ist im Herbst 2016 passiert. Nach offizieller Freigabe durch die Zuwendungsgeber im Januar 2017 dürfen nun Aufträge an Architekten, Tragwerksplaner und andere Gewerke vergeben werden. Damit kann der eigentliche Planungsprozess beginnen.

Eine Sonderausstellung im Cavazzen könnte 2018 also prinzipiell durchaus noch möglich sein. Offen ist, ob sich eine solche auch tatsächlich mit den Arbeiten verträgt, die im Vorfeld der Sanierung zu leisten sind, d.h. Befunduntersuchungen sowie insbesondere Vorbereitungen für die Verlagerung der Sammlungsbestände ins neue Depot, das nächstes Jahr bezugsfertig werden soll. Die Stadt wird daher prüfen, ob eine Sonderausstellung in Lindau auch an anderer Stelle stattfinden könnte und die Ankündigung des Kurators Roland Doschka sich somit ggf. auch unabhängig vom Stand des Cavazzen-Projekts realisieren lässt.

Eine ausführliche Fassung des Textes mit Informationen zu den Hintergründen lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Sonderausstellung 2018 und Verzögerung im Cavazzen-Projekt – was ist los im Stadtmuseum Lindau?

Die Bekanntgabe von Ausstellungsplänen für 2018 und die aktuelle Berichterstattung über die Cavazzen-Sanierung sorgen für Verunsicherung: Hieß es bis vor kurzem noch, das Haus werde nach der Saison 2017 bis auf weiteres für den Umbau geschlossen, so war zuletzt von beträchtlichen Verzögerungen im Projektverlauf und gar von einer weiteren Sonderausstellung im nächsten Jahr die Rede. Während die unerwartete Ankündigung von Kurator Roland Doschka mit Begeisterung aufgenommen wurde, reagierte manch einer besorgt ob des mutmaßlichen Verzugs im Bauprojekt Cavazzen. Es stellt sich die Frage: Was ist nun eigentlich los im Stadtmuseum?

Noch keine detaillierte Planung für den Cavazzen vorhanden

(Fast) alle Aussagen, die bisher zu den Themen zeitlicher Ablauf sowie Kosten und Umfang der Maßnahme getroffen wurden, basieren auf zwei im Jahr 2015 erstellten Machbarkeitsstudien, die neben Vorschlägen für die Sanierung und Neugestaltung auch eine erste Grobkostenschätzung sowie den Entwurf eines Ablaufplans enthalten. Wichtig in diesem Zusammenhang: Machbarkeitsstudien sind **keine** Planungen im Sinne von verbindlichen Konzepten und präzisen Berechnungen. Es handelt sich vielmehr um Analysen, Empfehlungen, Prognosen, die dem Auftraggeber aufzeigen, ob und wie sein Projektvorhaben sich realisieren lässt. Die von versierten Fachplanern erstellten Studien können Weichen stellen und Türen öffnen (z.B. in ersten Finanzierungsgesprächen mit möglichen Förderstellen), wie es auch beim Cavazzen der Fall war. Sie können helfen, den Prozess ins Rollen zu bringen. Dann jedoch werden sich zwangsläufig Abweichungen ergeben.

Bundförderung verschafft dem Projekt Luft – finanziell und zeitlich!

So stellte sich die vom Architekturbüro JAUSS+GAUPP entworfene Zeitschiene den Ablauf noch folgendermaßen vor: 2016 Beginn einer rund zweijährigen Planungsphase, Ende 2017 Umzug der Sammlungen ins neue Depot, 2018 Beginn der Baumaßnahmen am Cavazzen und bis Anfang 2021 Wiedereröffnung des Museums. Indes stellte sich nach der Frohbotschaft aus Berlin – 8,7 Millionen Euro aus Bundesmitteln für den Cavazzen – schnell heraus, dass diese Zuwendung bis 2020 weder vollständig abgerufen werden kann, noch muss. Für das Projekt ist diese zeitliche Entspannung ein Segen, denn: „Gut Ding will Weile haben!“ – das gilt im Umgang mit einem so sensiblen Baudenkmal wie dem Cavazzen ganz besonders.

Zudem gehört es zu den Besonderheiten im Förderverfahren des Bundes, dass nicht sofort freiberuflich tätige Fachplaner (Architekten, Tragwerksplaner etc.) beauftragt werden dürfen, sondern vorab umfangreiche Unterlagen mit Aussagen zur nationalen Bedeutung des Projekts und seiner Finanzierbarkeit einzureichen sind. Der Klärung dieser Fragen war das Jahr 2016 fast zur Gänze gewidmet. Insbesondere war die Projektfinanzierung aufzugleisen, was im Rahmen mehrerer Treffen mit den verschiedenen Zuwendungsgebern in größeren und kleineren Runden geschah. Das Ergebnis – Zusagen oder mindestens Absichtserklärungen für Zuwendungen in Höhe von insgesamt rund 17 Mio. Euro – kann sich sehen lassen.

Baudenkmal als Wundertüte – voller Überraschungen!

Nach entsprechender Freigabe durch die Förderstellen im Januar 2017 dürfen nun offiziell Aufträge vergeben werden, so dass der eigentliche Planungsprozess beginnen kann – knapp ein Jahr nach dem in der Machbarkeitsstudie vorgesehenen Termin. Was den Zeitpunkt der Fertigstellung betrifft, hält sich die Stadt aus Erfahrung lieber bedeckt. Bei Sanierungen denkmalgeschützter Bauten stehen „Verzögerungen“ gewissermaßen auf der Tagesordnung. Allen Befunduntersuchungen zum Trotz ist eben nur bedingt vorherzusehen, welches Bild sich wirklich bietet, wenn die Ingenieure eine Decke öffnen oder einen Dachbalken freilegen. Da macht die Baugeschichte auch der besten Planung mitunter einen Strich durch die Rechnung.

Sonderausstellung 2018 – ja oder nein?

Prinzipiell erscheint eine Sonderausstellung 2018 im Cavazzen zum gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus vorstellbar. Die nächsten Monate werden zeigen, ob sie tatsächlich möglich ist. Denn auch, wenn das Gebäude noch nicht hinter Baugerüsten verschwindet und Kräne den Marktplatz überragen, gibt es einiges zu tun: So werden weitere Befunduntersuchungen notwendig sein, die unter Umständen bereits mit Schmutz und Lärm verbunden sind. Weiterhin darf der Ausstellungsbetrieb nicht die Vorbereitungen für die Verlagerung der Sammlungen ins neue Depot beeinträchtigen. Der Neubau im Gewerbegebiet soll bis Ende 2018 bezugsfertig werden. Im Vorfeld müssen die Objekte sortiert, gereinigt oder restauriert und verpackt werden. Die Stadt prüft daher, ob eine Kunstpräsentation ggf. auch an anderer Stelle stattfinden könnte.